

verbunden

1/2011
Januar – März

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

menschen

„Die Familie
steht jetzt im
Vordergrund“

schweigepflicht
Georg Kamp
und Michael
Schröder

lesenswert
Jodi Picoult:
„Beim Leben
meiner
Schwester“

präsentiert
Sinnvolle
Last-Minute-
Geschenke

helfen in hamburg

„Geben ist das,
was uns hier
antreibt“



 Deutsches
Rotes
Kreuz

Landesverband Hamburg e.V.

inhalt

menschen	
„Die Familie steht jetzt im Vordergrund“	3
helfen in hamburg	
„Geben ist das, was uns antreibt“	4
„Der Bewohner darf nie nur ein Job werden“ Gespräch mit Pflegedienstleiter Harald Brinkmann	5
schweigepflicht	
Georg Kamp und Michael Schröder	6
lesenswert	
Jodi Picoult: „Beim Leben meiner Schwester“	7
präsentiert	
Sinnvolle Last-Minute-Geschenke	8
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	9
kochstelle	
Haferflockenmakronen mit oder ohne Rosinen	9
5 fragen an ...	
Eine Herzensangelegenheit	10
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	11
erste-hilfe-tipp	
Knochenbrüche	11

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.
Redaktion: Rainer Barthel, Anna-Maria Brinkop
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp, Michael Schröder
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: Agenda, Anna-Maria Brinkop, DRK, Michael Zapf,
Tessa Zimmer/Pixello.de (S. 8, oben rechts)
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

für all jene, die nach wie vor ratlos sind, welche Präsente sie ihren Lieben unter den Weihnachtsbaum legen, hält *verbunden* vielleicht die eine oder andere Anregung parat. Denn unsere Last-Minute-Geschenke-Tipps helfen nicht nur, dem weihnachtlichen Geschiebe und Geschubse in der Hamburger Innenstadt zu entgehen, sondern sind auch noch sinnvoll. Verschenken Sie doch ein Paket Sicherheit, einen Korb Gesundheit oder zur Abwechslung mal eine Ziege. Wie das geht, erfahren Sie auf Seite 8 in unserem aktuellen Heft. Ebenso in diesem Heft lesen Sie, welchen Dienst die Kolleginnen und Kollegen täglich in unserem Pflegeheim Eichenhöhe in Harburg leisten. Auch an den Weihnachtstagen. *verbunden* hat Pflegerinnen und Pfleger begleitet und dabei erlebt, wie sie mit großer Aufopferungsbereitschaft ihren Aufgaben nachkommen. In dieser Ausgabe von *verbunden* finden Sie auch wieder Meldungen über Ereignisse im Roten Kreuz, ein Interview zu „Ökoprofit“ im DRK Landesverband sowie die „Schweigepflicht“.

Wir danken allen, die unser Preisrätsel im vergangenen Heft gelöst und uns das richtige Lösungswort „Dunant“ schriftlich mitgeteilt hatten. Wer die Gewinner sind, lesen Sie auf Seite 9.

verbunden wünscht Ihnen – auch im Namen des Hamburger Rotkreuz-Präsidenten Wilhelm Rapp sowie des Vorstandes, Dr. Georg Kamp und Michael Schröder – frohe Weihnachten und einen gelungenen Jahreswechsel!


Rainer Barthel


Anna-Maria Brinkop



„Die Familie steht jetzt im Vordergrund“

Seit Anfang 1995 arbeitete der Personalleiter Ullrich Struck im DRK Landesverband Hamburg. Doch der frühere Bundeswehr-Offizier fühlte sich dort nicht allein für die Personalpolitik des eigenen Hauses verantwortlich, sondern unterstützte auch die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften, zum Beispiel bei arbeitsrechtlichen sowie tarifrechtlichen Fragen und bei der Gestaltung von Verträgen. So bauten Ullrich Struck und sein Team die Personalabteilung im Laufe der Zeit zu einem kundenorientierten

Dienstleistungsbereich für die gesamte Unternehmensgruppe des DRK Landesverbandes aus. Am 30. November verabschiedete sich der 65-Jährige in den Ruhestand.

verbunden: Herr Struck, seit 16 Jahren arbeiten Sie beim Roten Kreuz in Hamburg. Freuen Sie sich auf Ihren Ruhestand?

Ullrich Struck: Ich bin ein Mensch, der gerne gearbeitet hat. Ich habe auch immer die Auffassung vertreten, dass Beruf von Berufung kommt. Daher wird mir etwas fehlen.

Was wird Ihnen fehlen?

Zum Beispiel der Umgang mit den Kollegen. Das Personalteam, die Kollegen im Landesverband sowie in der Bundestarifgemeinschaft werde ich bestimmt vermissen, um nur einige zu nennen.



Ullrich Struck (Mitte) bei seiner Verabschiedung im DRK Landesverband mit dem Vorstand Dr. Georg Kamp (links) und Michael Schröder (rechts).

Sie sprechen von der Zusammenarbeit mit den Kollegen. Was war Ihnen denn bei Ihrer eigenen Arbeit besonders wichtig?

Mir war als Personalleiter immer wichtig, informiert zu sein. Mein Motto lautet: Hinsehen, nicht wegsehen! Probleme anpacken, nicht vor sich herschieben! Ich fand es auch wichtig, die Menschen da abzuholen, wo sie stehen, sie einzubeziehen in der Phase der Entscheidungsvorbereitung. Und mir war es stets ein Anliegen, als Führungskraft berechenbar zu bleiben und auf der Grundlage der Arbeitsgesetze, des Betriebsverfassungsgesetzes und

des für uns geltenden DRK-Tarifvertrages zu handeln.

16 Jahre lang im Dienst des Roten Kreuzes stellen eine lange Zeit dar. Wie hat Sie das geprägt?

Die Rotkreuz-Grundsätze, mit denen ich mich sofort identifizieren konnte, haben mich sehr stark geprägt. Ich bin überzeugt davon, dass die humanitäre Arbeit ganz wichtig ist, in Zeiten, in denen sich jeder selbst der Nächste ist. Ich habe heute einen ganz anderen Blick für Menschen in Not, auch für Bedürftige in dieser Stadt. Ich bin aufgeschlossener geworden.

Was planen Sie für

Ihren nächsten Lebensabschnitt?

Ich will erst einmal ein halbes Jahr lang gar nichts Neues beginnen. Generell möchte ich die freie Zeit für die Familie, Theater- und Konzertbesuche nutzen. Ich möchte mir die europäischen Hauptstädte angucken, soweit ich diese noch nicht kenne, und vielleicht auch mal spontane Radwanderungen machen, z. B. an der Donau und Elbe. Und ich könnte mir auch in weiterer Zukunft eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen. Doch Familie und Enkelkinder sollen jetzt erst einmal im Vordergrund stehen.

„Geben ist das, was uns hier antreibt“

Ihr Einsatz für pflegebedürftige Menschen ist unverzichtbar. Mehr als 120 Mitarbeiter kümmern sich tagtäglich im DRK-Pflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr in Harburg um die 186 Bewohnerinnen und Bewohner. So wie Stefanie Schmidt und Thomas Niebergall.

Seit sechs Uhr ist Thomas Niebergall an seinem Arbeitsplatz auf den Beinen, hilft den älteren Damen und Herren bei der Körperpflege und beim Anziehen. So wie der 90-jährigen Ilse Mücke, der er gerade vorsichtig die Nase cremt. „Mindestens elf Bewohner müssen so versorgt werden. Und wenn jemand klingelt, helfe ich natürlich zusätzlich“, erläutert der 40-jährige Pfleger seine tägliche Aufgabe im DRK-Pflegeheim Eichenhöhe. Was so einfach klingt, ist alles andere als leicht zu lösen. „Ich habe manchmal drei, vier Personen, die wollen gleichzeitig fertig werden“, lächelt Niebergall, der gelernt hat, auch in stressigen Situationen Freundlichkeit und Ruhe zu bewahren. Denn hinter jeder Aufgabe stehe ein Mensch, sagt er: „Manchmal ist man natürlich gehetzt, aber der Bewohner darf das nicht spüren. Das wäre fatal.“ Seit mehr als zwanzig Jahren ist Niebergall in der Pflege tätig, in diesem Jahr wechselte er zum Rotkreuz-Haus in Harburg. Er kennt die Bewohner, ihre Beschwerden und Bedürfnisse. Und die Bewohner kennen ihn. So wie Ingeborg Fritzscher, deren Miene sich aufhellt, als Niebergall



Die Bewohnerin und frühere Geschäftsführerin des DRK-Kreisverbandes Harburg, Gertrud Barbe, lässt sich von Thomas Niebergall den Blutdruck messen.

in ihr Zimmer tritt. „Haben sie was dagegen, wenn ich einen Kniefall vor ihnen mache“, ruft er fröhlich und geht in die Hocke, um ihr beim Anziehen der Strümpfe zu helfen. „Das habe ich gerne“, schallt es lachend zurück.

Ein zweites Zuhause

Nicht weit entfernt ist unterdessen auch Stefanie Schmidt auf der

Station „Lebenswelt Bett“ im Dienst. Die 24-jährige Altenpflegerin kümmert sich um die Schwerstpflegebedürftigen. Sie verteilt Essen und Tabletten, misst Blutdruck sowie Blutzucker, wäscht die Bewohner und lagert sie um. Um 6.30 Uhr beginnt ihre Schicht. Jetzt, gegen Mittag, serviert sie den Senioren gekochtes Ei mit Rahmspinat oder wahlweise Heringsstipp mit Bratkartoffeln und Speck. Zeit für eine

Pause hatte sie selber noch nicht. Doch der jungen Frau ist das egal. Manchmal täte es für sie ein Brötchen auf die Hand, sagt sie lächelnd und zuckt mit den Schultern. „Wenn die Bewohner hier zufrieden sind, bin ich auch zufrieden. Wenn man ihre Bedürfnisse erfüllt und sie dankbar sind, macht das großen Spaß.“

Manchmal erzählen die Frauen und Männer von ihrem Leben und Stefanie Schmidt versucht, sich die Zeit zum Zuhören zu nehmen. „Das ist interessant. Viele haben ja wirklich was erlebt, zum Beispiel den Weltkrieg“, sagt sie. Die tägliche Zeit mit ihnen will sie nicht missen. Schmidt: „Das ist wie eine eigene Familie. Das hier ist mein zweites Zuhause.“

Wie im Vier-Sterne-Hotel

Auf dem Tisch von Elfriede Wandelt liegt ein knallrotes Pappschild. „Ich bin ausgeflogen“ steht darauf in großen weißen Buchstaben gedruckt. „Das kommt an die Tür, wenn ich unterwegs bin“, sagt sie. Und die 82-jährige Dame mit den schneeweißen Haaren, festem Blick und einem offenbar großen

Vorrat an Energie ist viel unterwegs. Montags nimmt sie an der Sitzgymnastik teil und spielt „Mensch ärgere Dich nicht“, Dienstag steht Gedächtnistraining und Internetcafé auf dem Programm, mittwochs die regelmäßige

Ausfahrt des Heimes, donnerstags Kochgruppe, freitags Turnen. „Es liegt ja am Menschen, was er draus macht. Mein Kalender ist jedenfalls immer voll“, erklärt die Seniorin, die sich zudem auch noch im Heimbeirat engagiert und ihren Hobbys nachgeht. „Ich lese viel, ich schreibe Tagebuch und ich fotografiere noch. Langeweile kenne ich nicht.“ Entsprechend wohl fühlt sie sich im DRK-Wohnheim: „Das ist hier wie im Vier-Sterne-Hotel. Die Betreuung ist gut, das Essen ist gut. Und die Sauberkeit ist gut. Es ist überall picobello“, lobt die rüstige Frau im Beisein von Pfleger Thomas Niebergall, der sich sichtlich freut. Dann ruft ihn das Klingeln seines Telefons zur nächsten Bewohnerin. Im Weitergehen, schon auf dem Flur, sagt er: „Geben ist das, was uns hier alle antreibt. Und wenn was zurückkommt, ist das toll.“

Rainer Barthel

Bild unten: Stefanie Schmidt kümmert sich um Schwerstpflegebedürftige, teilt u. a. täglich Essen und Medikamente aus. Bild Titelseite: Thomas Niebergall und Elfriede Wandelt engagieren sich beide für „die Eichenhöhe“. Die Bewohnerin kümmert sich im Heimbeirat um die Belange der Seniorinnen und Senioren. Niebergall setzt sich als Pfleger ein.



„Der Bewohner darf nie nur ein Job werden“

Gespräch mit Pflegedienstleiter Harald Brinkmann

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen wird auch in Hamburg immer größer. Gleichzeitig mangelt es für den Beruf des Altenpflegers an Nachwuchs. Denn die Arbeit ist körperlich und seelisch anstrengend.



Harald Brinkmann arbeitet trotzdem seit 13 Jahren in der Branche. Seit rund einem Jahr ist der 38-Jährige als Pflegedienstleiter für das Rotkreuz-Heim in Harburg tätig.

verbunden: Herr Brinkmann, viele Pflegekräfte treten hoch motiviert an und müssen dann erleben, dass ihnen der Arbeitsdruck kaum Zeit für menschliche Wärme lässt. Wie wirkt sich das auf die Pflege aus?

Harald Brinkmann: Ein Drittel der Pflegekräfte gibt nach sieben bis acht Jahren den Beruf auf. Aus körperlichen und seelischen Gründen. Dieser Job funktioniert finanzpolitisch und menschlich nur, weil es Menschen gibt, die ihn einfach machen. Ohne viel dafür zu erwarten. Wir gehen über Grenzen hinaus.

Wie gehen Sie und Ihre Mitarbeiter denn beispielsweise mit Zeitdruck um, den es ja täglich oft gibt?

Der grundlegende Tagesablauf muss stehen. Der Rest ist Organisation. Wir versuchen zudem für ausgeruhte Mitarbeiter zu sorgen, zum Beispiel durch eine 5-Tage-Woche. Dies wirkt sich auf die Arbeit aus und führt so auch zu zufriedenen Bewohnern.

Was raten Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen?

Der Bewohner selber darf nie nur ein Job werden. Wer als gute Pflegekraft Jahrzehnte arbeiten will, darf das nicht als Job begreifen. Unser Beruf ist ja, dass der Mensch hier Spaß am Leben hat. Das müssen wir vermitteln.

Georg Kamp und Michael Schröder

Seit 2008 sind Dr. Georg Kamp (in den Bildern rechts) und Michael Schröder hauptamtlicher Vorstand des DRK Landesverbandes Hamburg. *verbunden* stellte ihnen Fragen über das Rote Kreuz, ihre Zusammenarbeit und das Jahr 2011. Nur unter einer Bedingung: Schweigepflicht – geantwortet wird ohne Worte.

1. Was bedeutet für Sie das Rote Kreuz?



2. Wie arbeiten Sie zusammen?



3. Was muss ein guter Vorstand können?



4. Das Rote Kreuz basiert auf sieben Grundsätzen. Welcher Grundsatz ist für Ihre Arbeit als Vorstand besonders wichtig?



Jodi Picoult: „Beim Leben meiner Schwester“

Kate hat Leukämie. Die erschütternde Diagnose bewegt ihre Eltern zu einer weitreichenden Entscheidung. Ein weiteres Kind – das der perfekte Spender für Kate werden soll. Bereits mit Annas Geburt beginnt das Martyrium. Als sie 13 Jahre alt ist, nimmt sie sich einen Anwalt und verklagt



ihre Eltern. Es beginnt ein verzweifelter Kampf um die Selbstbestimmung über den eigenen Körper und das Leben von Kate.

Die Autorin Jodi Picoult greift ein hochbrisantes Thema auf. Mit einem beständigen Perspektivwechsel schafft sie zwar Einblicke in die Gefühlswelt aller beteiligten Personen, dabei bleiben die Charaktere aber zeitweilig oberflächlich. Auch ohne die mühsam eingeflochtene Liebesgeschichte zwischen Annas Anwalt und der Verfahrenspflegerin hätte der Roman an nichts eingebüßt. Ein spannendes Thema, eine bewegende Geschichte und eine entbehrliche Romanze.

Verlag: Piper
ISBN: 978-3492247962
478 Seiten – 9,95 Euro



5. Welche Visionen haben Sie für das Jahr 2011?



präsentiert

Sinnvolle Last-Minute-Geschenke

Und plötzlich ist schon wieder Weihnachten. Die letzten 365 Tage – verfliegen. Zahlreiche Menschen hetzen durch die überfüllten Geschäfte. In den Händen prall gefüllte Tüten. Für die Lieben Geschenkeklassiker wie Parfüm, Pralinen oder Pantoffeln. Doch das muss nicht sein. In diesem Jahr könnte zum Beispiel ein bunt geschnürtes Paket an Sicherheit unter dem geschmückten Tannenbaum liegen. Denn *verbunden* stellt Last-Minute-Geschenkideen vor – mit Sinn. Schenken Sie doch mal ...

Sicherheit

Ein Hausnotrufsystem als Weihnachtsgeschenk für die eigene Mutter – das könnte sich Susanne Koch gut vorstellen. Die DRK-Fachberaterin ist vom Nutzen des Gerätes überzeugt: „So verschenkt man Sicherheit und Eigenständigkeit.“ Denn ältere, kranke oder behinderte Menschen können mit Hilfe eines Hausnotrufes in Geborgenheit in ihrer vertrauten Umgebung leben. Ein schlichter Funksender, der am Körper getragen wird, ist überall dabei. Im Notfall genügt ein einfacher Knopfdruck, um eine Sprechverbindung zur DRK-Leitstelle herzustellen. Dem Mitarbeiter liegen dann bereits alle wichtigen Daten zu Wohnort oder Vorerkrankungen vor. Je nach Situation benachrichtigt er den Notarzt, Hausarzt, Nachbarn oder Angehörige. „Ein einfaches Prinzip, das für schnelle Hilfe sorgt“, erklärt Susanne Koch. Weitere Informationen unter Telefon 0180 365 0180*.

Schafe und Ziegen

Unter www.oxfamunverpackt.de können eine Ziege oder Schulbücher verschenkt werden. Die Geschenke kommen denjenigen zugute, die es wirklich brauchen (ab 9,- €).

Kleidsames

Ein schickes Hemd oder ein warmer Wintermantel: In den DRK-Kilo-Shops gibt es eine große Auswahl an Kleidern zu günstigen Preisen. Das Geld investiert das DRK wiederum in gemeinnützige Projekte. (DRK-Kilo-Shops: Neue Große Bergstraße 4–6 und Wandsbeker Marktstraße 30 in Hamburg).

Kinderbuch

„Ein mittelschönes Leben“ von Kirsten Boie erzählt kindgerecht die Geschichte eines Mannes, der Schritt für Schritt in die Obdachlosigkeit gleitet. Herausgegeben vom Hamburger Straßenmagazin Hinz und Kunzt (erhältlich unter www.hinzundkunzt.de, 4,80 €). Oder das zum Thema Erste Hilfe passende Malbuch des DRK: Helpman, 7,44 €, www.rotkreuzshop.de

* 9 ct/Min. aus dem dt. Festnetz, mobil max. 42 ct/Min.



Ersthelfer

Die DRK-Erste-Hilfe-Tasche für Sport, Freizeit und Hobby beinhaltet u. a. Heftpflaster, Verbandtücher und eine Erste-Hilfe-Broschüre. Zu bestellen unter www.rotkreuzshop.de für 5,34 €.

Gesundheit

Mit einem Gemüse-Abo wird dem Beschenkten wöchentlich eine Kiste mit Obst und Gemüse samt Rezept-Ideen nach Hause oder an den Arbeitsplatz geliefert. Der Inhalt ist nicht nur gesund, sondern auch noch ökogerecht angebaut und erzeugt worden. Zum Beispiel bei www.sannmann.com oder www.gut-wulksfelde.de

Gesucht und gefunden

Wer unter den Tipps noch nicht das passende Geschenk gefunden hat, sucht am besten über die umweltfreundliche Suchmaschine www.ecosia.org weiter. Ecosia spendet mindestens 80% der Sucheinnahmen an ein Regenwaldschutzprojekt des WWF.



Grundstein für Kita-Bau „Libelle“

Das Hamburger Rote Kreuz baut eine neue Kindertagesstätte in Volksdorf. In der Kita „Libelle“ sollen ab der geplanten Eröffnung im Frühjahr 2011 rund 135 Kinder betreut werden. Vier Flügel prägen das Gebäude auf dem 3.500 qm großen Gelände zwischen Stüfelkoppel und Buchenkamp. Die Gebäudetrakte sind nicht nur Namensgeber der neuen Rotkreuz-Kita, sondern stehen darüber hinaus für pädagogische Bereiche, die die Kita besonders hervorheben möchte: Natur, Gesundheit, Musik und Sprache. Bei der Grundsteinlegung im September waren unter anderem Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp sowie Cornelia Schroeder-Piller, Leiterin des Bezirksamtes Wandsbek, anwesend.

Rotkreuz-Helferin beim Bundespräsidenten-Empfang

Am 3. Oktober fanden in Bremen die zentralen Feierlichkeiten zum Jubiläum „20 Jahre Deutsche Einheit“ statt. Stefanie Krüger (4. von rechts), Helferin der DRK-Wasserwacht aus Hamburg, war zum Festakt der Deutschen Einheit nach Bremen geladen. Je 15 Delegierte aus 16 Bundesländern reisten in die Hansestadt. Im Anschluss an den offiziellen Festakt wurden sie als Botschafter ihres Landes von Bundespräsident Christian Wulff empfangen. Stefanie Krüger wurde auf Grund ihrer Biografie und ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ausgewählt. Die 24-Jährige blickt auf 12 Jahre Engagement im Roten Kreuz zurück. Zudem ist sie in den neuen Bundesländern aufgewachsen und lebt seit 2007 in Hamburg. Seit 1998 engagiert sich die Studentin für die DRK-Wasserwacht, derzeit im Hamburger Ortsverein Bramfeld.



Gewinner des Rätsels

Die Auflösung des Rätsels „Das Ganze im Blick“ aus *verbunden* 2/2010 lautet: Dunant. Die Igel-Gruppe der Kita Leuchtkäfer freute sich über einen DRK-Rucksack gefüllt mit Gummibärchen. Weitere Gewinner sind Christian Pannwitz sowie Olga Kartavaya. An alle, die leer ausgegangen sind, ein herzliches Dankeschön fürs Mitmachen.



Haferflockenmakronen mit oder ohne Rosinen

Corina Ehrhardts Lieblingsrezept

Alle Jahre wieder backen wir in der Kita „LohkoMotive“ leckere Weihnachtsplätzchen für unsere bunten Teller in der Adventszeit. Viele Leckermäuler würden sich, wenn sie dürften, ausschließlich von den süßen Keksen ernähren. Den kleinen Naschkatzen kann man beim Backen gleich etwas über eine gesunde Ernährung beibringen, wenn man zum Beispiel Vollkornmehl und Honig anstelle von Weißmehl und Zucker verwendet. Das folgende Rezept eignet sich sowohl für die bunten Teller aber auch, angereichert mit frischem Obst, für die kleine Zwischenmahlzeit.



Zutaten:

- 200 g Sonnenblumenmargarine
- 400 g körnige Haferflocken
- 200 g Rohrohrzucker oder Agavensirup
- 3 Eier
- 4 El Weizenvollkornmehl
- ½ Päckchen Backpulver
- 75 g Rosinen oder Kokosraspeln

Die Margarine wird erst erwärmt und dann mit den Haferflocken vermischt, in die lauwarmer Masse knetet man dann zügig den Zucker und das mit dem Backpulver gründlich vermischte Mehl unter und gibt schließlich noch die Eier und nach Belieben die Rosinen oder Kokosraspeln dazu. Mit zwei Teelöffeln walnussgroße Teigkleckse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech geben und ca. 10 bis 15 Minuten bei 180 Grad goldbraun backen. Nun wünsche ich viel Spaß, gutes Gelingen und eine leckere Weihnachtszeit.

Corina Ehrhardt, Hauswirtschaftsleitung der Kita LohkoMotive

5 fragen an ...

Eine Herzens- angelegenheit



Die Umwelt schonen und gleichzeitig Kosten reduzieren, dies sind die Ziele des bundesweiten Programms ÖKOPROFIT. Der Name steht für „Ökologisches Projekt für Integrierte Umwelt-Technik“. Seit dem Start vor rund zehn Jahren haben sich in Deutschland schon mehr als 2.000 Unternehmen ÖKOPROFIT angeschlossen, unter ihnen 150 Firmen aus Hamburg. Seit mehreren Jahren nimmt auch der DRK Landesverband Hamburg an dem Projekt und dem damit verbundenen Zertifizierungsverfahren teil. Michael Schröder beantwortet *verbunden* dazu fünf Fragen.

verbunden: Herr Schröder, warum engagiert sich der DRK Landesverband Hamburg e. V. für die Idee ÖKOPROFIT?

Michael Schröder: ÖKOPROFIT ist für mich wirklich eine Herzensangelegenheit. Ich halte Umweltschutz für enorm wichtig, für unsere eigene Zukunft und die der künftigen Generationen. Wir hatten dieses Thema lange Zeit nicht ausreichend im Blick. Umweltschutz, der rücksichtsvolle Umgang mit den natürlichen Ressourcen, muss Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie sein.

Wie leistet denn das Rote Kreuz in Hamburg seinen Beitrag zum Umweltschutz und wird gleichzeitig zum ÖKOPROFIT-Teil?

Wir werden durch bauliche Maßnahmen, zum Beispiel durch Wärmedämmung, in einem ganz erheblichen Maße Energie einsparen können. Und Energie kostet Geld. Insgesamt können wir daher im Jahr durch unsere Teilnahme an ÖKOPROFIT bis zu 100.000 Euro sparen, die sonst im wahrsten Sinne zum Fenster raus wären. In unseren Firmen und Immobilien kann also für den Umweltschutz viel bewegt werden. Mit großem betriebswirtschaftlichem Nutzen und nachhaltigen Effekten für die Umwelt, die wir für unsere Kinder erhalten müssen.

Der DRK Landesverband nimmt an ÖKOPROFIT mit seinen Immobilien teil, die KiJu mit mehreren Kindertagesstätten, der DRK-Kilo-Shop versucht ebenfalls, einen Beitrag zu leisten. Wo im Roten Kreuz wären weitere Maßnahmen denkbar?

Die Mediservice fährt mit ihren vielen Fahrzeugen jeden Tag erhebliche Strecken. Dabei Energie einzusparen, wäre ein toller Beitrag für die Umwelt. Auch in unserem DRK Pflegeheim Eichenhöhe sind weitere energetische Maßnahmen denkbar. Was mich besonders freut: Interesse zeigen nun auch unsere Kreisverbände. Der Kreisverband Hamburg-Harburg will seine Kindertagesstätten ab nächstem Jahr entsprechend ausrichten.

Wie hat ÖKOPROFIT im Roten Kreuz Hamburg angefangen?

Nach Gesprächen mit der Umweltbehörde ging die Initialzündung vom DRK Landesverband aus. Wir konnten dann schnell einzelne Tochtergesellschaften überzeugen. Zuerst bewarb sich die KiJu mit großartigen Projekten, in denen auch die Kinder viel über Umweltschutz erfahren. Dann folgten andere.

Und wie sieht es für die Zukunft aus?

Das Auditing ÖKOPROFIT ist nicht abgeschlossen und nicht statisch. Die Teilnahme soll im Roten Kreuz nicht nur auf weitere Tochtergesellschaften und Einrichtungen ausgeweitet werden, sondern wir sind im sogenannten ÖKOPROFIT-Club. In diesem Club haben sich rund 30 Unternehmen aus Hamburg zusammengeschlossen. Als Mitglied stellen wir uns mit unseren ÖKOPROFIT-Maßnahmen jedes Jahr einer erneuten Prüfung und Zertifizierung durch Experten der Umweltbehörde.

Das Interview führte Rainer Barthel.

In den nächsten Ausgaben von *verbunden* werden wir Ihnen Einrichtungen des Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaften vorstellen, die an dem Programm ÖKOPROFIT teilnehmen.

Architekturwettbewerb am Behrmanplatz

Das Hamburger Architekturbüro „blau-raum“ hat sich mit seinem Entwurf für eine eventuelle Neugestaltung des DRK-Geländes am Behrmanplatz in Lokstedt durchgesetzt. Darüber hinaus wurden zwei andere Entwürfe Hamburger Architekten prämiert sowie weitere Ideen für eine eventuelle Nutzung der knapp 13.000 Quadratmeter großen Fläche des Roten Kreuzes ausgelotet.

Hintergrund ist der geplante Standortwechsel des DRK Landesverbandes. Das Rote Kreuz hatte daher ein sogenanntes „beschränktes städtebaulich-hochbauliches Wettbewerbsverfahren“ ausgelobt, an dem sechs Architekturbüros teilnahmen. Das Preisgericht, unter anderem mit Vertretern der Bezirksversammlung Eimsbüttel, bewertete die Ideen. Der prämierte Entwurf sieht eine gemischte Bebauung aus Wohnungen und Gewerberäumen vor. Unsere Rotkreuz-Kita „Schatzkiste“ soll in das mit Bäumen und einem kleinen Wasserlauf aufgelockerte Ensemble integriert werden. Der DRK Landesverband hält nun weiter nach einem Investor Ausschau. Für diesen kann der Architektenentwurf nun als Anregung dienen, verbindlich ist er aber nicht.



Pressestelle präsentierte Fotoausstellung im Altonaer Rathaus

Jugendliche interessieren sich nur für ihre Playstation, das Internet und Diskotheken? Von wegen: Der Hamburger Fotograf Michael Zapf portraitierte junge Menschen, die sich in unserer Stadt für andere stark machen. Seine Fotografien wurden im September unter dem Titel „Helfen bringt Spaß! Junge Menschen engagieren sich beim Roten Kreuz in Hamburg“ mit großem Erfolg im Rathaus Altona gezeigt. Besonders rund um die dortigen Feierlichkeiten zum 700-jährigen Stadtteil-Jubiläum von Ottensen betrachteten zahlreiche Besucher die Momentaufnahmen, Bildserien und Ausstellungstexte, die von der Pressestelle und Michael Zapf gemeinsam erstellt und präsentiert wurden. Ein Jahr lang hatte der Hamburger Fotograf Jugendliche und junge Erwachsene bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit aufmerksam mit der Kamera begleitet. Entstanden waren einfühlsame Portraits und Bildreportagen von jungen Menschen, die sich leidenschaftlich für Hilfsbedürftige stark machen. Hingucken statt wegducken, sich für Schwächere engagieren, Streit schlichten, Erste Hilfe leisten, die Gesellschaft menschlicher machen – darum geht es vielen. Zuvor war die Fotoausstellung des DRK Landesverbandes „Helfen bringt Spaß!“ im Hamburger Rathaus zu sehen, wo sie mit einem feierlichen Senatsempfang offiziell eröffnet wurde.

im Hamburger Rathaus zu sehen, wo sie mit einem feierlichen Senatsempfang offiziell eröffnet wurde.

Knochenbrüche

Den meisten Hamburgern ist der letzte Winter noch gut im Gedächtnis. Zugefrorene Straßen, aufgetürmte Schneeberge und eisglatte Fußgängerwege ließen viele Menschen stürzen. In solch strengen Wintern verzeichnen die Krankenhäuser mindestens zehn Prozent mehr Knochenbrüche. Wie man bei einer möglichen Fraktur nach einem Sturz richtig helfen kann, erläutert André van den Berg in seinem Erste-Hilfe-Tipp:

Ein Knochenbruch entsteht durch eine plötzliche, direkte Gewalteinwirkung auf einen Knochen. Klagt der Verletzte über Bewegungseinschränkungen oder starke Schmerzen, befindet sich die betroffene Gliedmaße in einer unnatürlichen Lage oder sind eventuell Knochenstücke erkennbar, ist von einem Bruch (lat. Fraktur) auszugehen. Stellen Sie die betroffene Gliedmaße durch Umpolstern mit Decken, Jacken oder Ähnlichem ruhig. Unternehmen Sie keinesfalls Einrenkungsversuche! Offene Wunden sollten mit sterilen Wundauflagen (Verbandpäckchen oder Verbandtuch) keimarm abgedeckt werden. Bei geschlossenen Brüchen darf gekühlt werden. Setzen Sie umgehend einen Notruf ab und beobachten Sie fortwährend den Patienten auf Anzeichen eines einsetzenden Schocks. André van den Berg, Landesausbildungsbeauftragter



Das Rote Kreuz in Hamburg: www.lv-hamburg.drk.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.lv-hamburg.drk.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-150/-157
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de